

wurde der Dampfer von Kennern für einen ganz verfehlten Bau erklärt, dem Glück zu wünschen wäre, wenn Wind und See ihn nicht auf eine harte Probe stellten.

In den deutschen Kriegshäfen hat in den letzten Tagen bei Gelegenheit der Flottenmanöver eine Musterung der vorhandenen und verfügbaren Streitkräfte zur See stattgefunden. Das Ergebnis war in jeder Beziehung den Anforderungen entsprechend. Man hat sich namentlich überzeugt, daß die im Mobilmachungsfalle erforderliche Mannschaft aus den Reservisten in der seemännischen Bevölkerung in wenigen Tagen zu beschaffen ist.

Mehrere französische Offiziere haben in Zivilkleidung und ohne Erlaubnis der deutschen Militärbehörde den Manövern des Gardekorps bei Buch an der Stettiner Bahn beimohnen wollen. Man hat sie indessen alsbald als Offiziere erkannt und sie mit höflicher Entschiedenheit eingeladen, ihr Bedürfnis nach frischer Luft anderswo zu befriedigen. Die Episode wird in militärischen Kreisen vielfach besprochen.

Als Nachtrag zum Sedantage erinnert die Süddeutsche Presse an eine hübsche Erzählung des verstorbenen Karl Stieler, welche die im altpreußischen Volke lebende patriotische Gesinnung trefflich widerspiegelt. Hoch im Gebirg traf Stieler einst einen alten Köhler an, einen Mann, tief in den Siebzigern stehend, herkulisch gebaut, wie eine knorrige Tanne; der sprach, indes er seinen Meiler schürte: „Herrgott, dös is halt doch a Freud, daß jetzt dös Deutschland auch zu Bayern gehört!“ und als Stieler ihn lachend berichtigte, daß es wohl umgekehrt richtiger sei, da jener ungeduldig fort: „Ach mei, dös bleibt sich allweil gleich und dös verschlagt nüt viel; d' Hauptsach' is doch, daß ma bei-ander san!“

Aus Witten a. d. R. wird der N. B. Ztg. folgende kleine Sedantagegeschichte berichtet: Auf der Chaussee bei Wetter begegneten sich am Sedantage ein Steinhauer und ein französischer Kaufmann. Letzterer meint, lange würde das Sedantage nicht mehr gefeiert werden und als Grund führt er auf die Frage seines Begleiters an, daß in wenigen Jahren Sedan nicht mehr deutsch sein dürfte. Der biedere, einfache Arbeiter ist der Suade des Franzosen nicht gewachsen und reißt sich, wie in Verlegenheit, die Hände, die er bisher auf dem Rücken gehalten. Dies sehen, mit den langen Beinen weit ausgreifen und um die Erde ver-schwinden, ist seitens des Franzosen das Werk einer Viertelminute. Verblüfft schaute unser Arbeiter dem Flüchtigen nach, dann murmelte er: „Na, na, Mänelen, mir scheint, wir brauchen von wegen Sedan-Begnahme noch nicht allzu bange zu sein.“

Genua. Ein schreckliches Unglück zur See wird gemeldet. Der Dampfer „Wills“ ging am Sonntag abend von Genua nach Malaga in See, als er infolge eines plötzlichen Sturmes in Süden von Savona untergieng. Ein Boot mit 15 Personen der Besatzung, die sich in einem bedauerlichen Zustande befanden, erreichte Donnerstag früh Genua und ohne Verzug wurden Dampfer entsandt, in der Hoffnung, einige Passagiere zu retten, aber man befürchtet, daß vierzig Personen ein Wellengrab gefunden haben.

Madrid, 10. Sept. Der spanische Minister des Innern konferierte gestern mit dem deutschen Gesandten Grafen Solms bezüglich der Genugthuung für die Beschimpfung der deutschen Fahne. Deutschland zeigt sich sehr versöhnlich. — Die Verteidigungs-Arbeiten in den spanischen Häfen und Arsenalen werden eifrig betrieben. Die von Manila eingetroffenen Depeschen melden von dort nicht neues. Der Admiral Antiquara hat den Befehl über die spanische Flotte an den Balearen übernommen.

Madrid, 10. Sept. Das gestern allgemein verbreitete Gerücht, wonach ein neuer Kampf zwischen dem spanischen Schiffe „Belasco“ und einem deutschen Kanonenboote stattgefunden haben sollte, berichtigt der Marineminister dahin, daß er zwar keine Kunde von einem solchen Kampfe erhalten habe, daß aber die Deutschen außer der Insel Yap noch andere Inseln der Karolinen besetzt hätten.

New York. Der Heizer eines Sitzes bemerkte plötzlich eine auffallende Veränderung in den Mienen des Lokomotivführers. Er fragte diesen, ob ihm etwas fehle und erhielt die von teuflischem Lächeln begleitete Antwort: „Es unterhält mich, daß all die Hunderte nicht wissen, daß ich wieder einmal verrückt geworden und sie jetzt sicher in den nächsten Abgrund hineinführe.“ Der Heizer wollte erst den Wahnsinnigen, der sich sofort an der Maschine zu schaffen machte, durch gültiges Zureden entfernen; der Zug brauste immer schneller und schneller, der Abgrund kam näher: da faßte der Heizer einen verzweifelten Entschluß und schlug mit der Feuerzange den Wahnsinnigen zu Boden. Der Schwerverletzte wurde einem Irrenhause übergeben; die Passagiere aber haben

für den Heizer, den man wegen Mordverfuchs ins Gefängnis gebracht, eine bedeutende Geldsumme hinterlegt.

Die meisten Krankheiten

entstehen bekanntlich durch Verdauungsstörungen und darum sollte Niemand unterlassen allen Magenübeln rechtzeitig mit gewissenhaft zubereiteten Mitteln zu begegnen, um Ausartungen, welche schlimme Folgen haben können, vorzubeugen.

Die Fabrik pharmaceutischer Präparate von Ad. Spelmann in Hannover bereitet nun die berühmten ächten Hannoverischen Magentropfen nur aus denjenigen Kräutern etc. etc. welche laut Aussagen berühmter ärztlicher Autoritäten gerade bei den verschiedenen Magen- und Unterleibskrankheiten ganz besonders wohlthuend, schmerzlindernd und heilsam wirken.

Es wird daher Allen, die an: Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, Magenkrampf, überliechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Hartleibigkeit und Verstopfung, Überladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-Milz- Leber- und Hämorrhoidal-leiden u. s. w. leiden, insbesondere warm empfohlen, die ächten Hannoverischen Magentropfen (zu haben das Glas zu 75 Pfennigen in den Apotheken) in vorgeschriebener Weise zu gebrauchen, um die geschwundene Kraft und den früheren, frohen Lebensmut wieder zurück zu gewinnen.

Meister Konrad und die Sonntagsruhe. Das in Saarbrücken erscheinende Blatt „Die Werkstatt“, Meister Konrads Wochenzeitung, fordert alle Handwerksmeister, Fabrikanten, Gesellen und Arbeiter auf, ihm über die Frage: Sonntagsruhe oder nicht? zu schreiben. Was sich dazu eignet, wird in der „Werkstatt“ abgedruckt und mit 5 Bfg. pro Zeile bezahlt. Besondere Fragebogen können von daher gratis bezogen werden. Es wäre eine rege Beteiligung zu wünschen; die von Seiten des Reiches angestellte Untersuchung würde mehr oder weniger Ergänzung darin finden.

An 50 Zeitungen haben die günstigsten Kritiken über die „Werkstatt“ gebracht. Neuerdings schrieb der „Deutsche“ in Son-derhausen:

Wir müssen gestehen, daß wir der neuen Zeitschrift „Die Werkstatt — Meister Konrads Wochenzeitung“ bei ihrem ersten Erscheinen wohl mit Freuden über dieses Wagniß, aber auch mit Sorgen gegenüber gestanden haben, ob sich dieses Wochenblatt wohl halten, ob es in unsern Handwerkerkreisen den zu seinem Gedeihen notwendigen Boden finden wird. Und jetzt können wir sagen: Das Werk ist geglückt! Die Redaction hat es verstanden, den richtigen natürlichen vernunftgemäßen Ton und mit ihm fast überall den Nagel auf den Kopf zu treffen. Es ist ein kerniges und immer echt deutsches Wort, welches dem um Rat fragenden Handwerksmann in der „Werkstatt“ überall entgegentritt, es spricht daselbst ein würdiger Meister zu seinen jüngeren Kollegen; man meint immer, den Alten zu sehen, wie er, eine kräftig schöne, ehrwürdige Gestalt mit vollem Bart und gelichtetem Haupthaar, mit lebernem Schurzfell und aufgekrempelten Hemdsärmeln, die Hände tauß, den Blick frei, am Schmelzfeuer sitzt und harmlos und doch so lehrreich plaudert zu denen, welche sich drängen, aus diesem Munde etwas zu hören. Und in diesem gemüthvollen Kreise reißt sich Wort an Wort, alte und neue Ideen werden ausgetauscht und erwogen, was nun wohl jetzt das Bessere sei. „Meister Konrad“ führt ein durchweg wohlwollendes Regiment, läßt Jeden zu Worte kommen, den das Herz zum Sprechen treibt, und fügt in ruhiger Weise, niemals verlegend, wo er es für nützlich und notwendig hält, sein Wort dazu. Zahlreich sind dabei die nützlichen Winke, welche den Handwerkern jederlei Art gegeben werden, und den Unterricht belebt „Meister Konrad“ durch manchen sinnigen Spruch und manchen gutdeutschen Scherz. In der That unser Handwerk kann sich keinen besseren Vertreter und kein nützlicheres Bindeglied denken, als diese „Werkstatt“, des Meister Konrad Wochenzeitung.

Ein amerikanischer Millionär, Woods, hatte eine Summe von 2 000 000 Dollar für die Errichtung eines Kollegs für Musik in New-York vermacht. Von dieser Summe sind jetzt nur noch 2000 Dollar vorhanden! Und was ist mit dem Rest von 1 998 000 Dollar geworden? — Der „Courier von Cincinnati“ antwortet darauf: „Er ist verschlungen worden von den Ver-trauenspersonen.“

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Trägerlohn viertel. 9 S.
Insertionspreis:
die dreispaltige Zeile ober-
berem Raum 10 S.

Nr. 110.

Donnerstag den 17. September

1885.

Beutelsbach. Viegegeschäfts-Verkauf.

Amtsgerichtlicher Anordnung vom 17. Juli d. Js. und Beschlusses der Vollstreckungsbehörde vom 25. d. M. zu Folge kommt die hienach beschriebene Viegegeschäftsbes

Johannes Löhrer,
Schretters hier.
am Montag den 21. September
Vormittags 11 Uhr
auf hiesigem Rathhaus im I. öffentlichen
Ausschreib zum Verkauf, nemlich:

Geb. Nr. 262. 2 a 96 qm Ein ein-
stöckiges Wohnhaus mit
Scheuer, Stallung, Werk-
statt, Hofraum und ge-
wölbtem Keller außen
im Ort im Rangassenweg.
Parz. Nr. 4058. 2 a 64 qm Garten
beim Haus,
Anschlag 3375 M.
Parz. Nr. 4057. 3 a 55 qm willkür-
geb. Acker allba,
Anschlag 225 M.
Verwalter ist Gemeinderat Johann
Georg Dippon hier.
Den 29. Aug. 1885.

Die Verkaufskommission:
Schultheiß Gemeinderat.
2. Löhrer. Enklen.

Branntweinkolben, Honigtöpfe, Fliegengläser, Wirtschaftsgläser

aller Art empfiehlt zu billigsten Preisen
3. Fr. Speidel.

Wir, die unterzeichneten Flaschnermeister hiesiger Stadt erlauben uns, unsern werten Kunden hiemit bekannt zu machen, daß vom 1. Januar 1886 ab sämtliche von umherziehenden Mansfaltenhändlern gekauften Blechwaren, welche sehr leicht erkenntlich, von uns nicht mehr repariert werden. Es liegt dieß eben-
sowohl im Interesse des Publikums selbst, indem diese leichte Ware meistens über den eigentlichen Wert bezahlt wird.
Schorndorf im Sept. 1885.

Fr. Wöhle.
B. Seybold.
J. Nische.
E. Sauer.
Wilh. Kalkschmid.
Chr. Nühling.

Schönes Mostobst
verkauft Klein, Vorstadt.

Bekanntmachungen.

Traubenscheeren,
äußerst praktisch zum abschneiden, empfiehlt
à 45 S das Stück
3. Fr. Speidel.

Backsteintas per A 30 S empfiehlt
2. B. Birtel, neue Straße.

Bestes Schweineschmalz
per A 60 S, Branntwein per Liter
50 und 60 S bei
Kaufmann Schmid, neue Straße.

**Portland-Cement,
Portland-Cementröhren
zu Kellerbohlen und Ueberfahrten etc.
Portland-Cementboden-
platten & Steinzeugplatten
zu Küchen- und Dehriboden, sowie sämtl.
Schnittwaren**

hält stets auf Lager
10, Fr. Maier, Bauunternehmer.

**Branntwein, Weingeist, sowie
verschiedene Liqueure** empfiehlt
2, B. Birtel, neue Straße.

Gerabstetten.

Dankagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem schmerzlichen Krankenlager unseres geliebten Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders und Schwiegersohnes
Friedrich Bischoff,
Köhlswirt,

sowie für die ehrenvolle Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte von nah und fern, dem werten Kriegerverein, wie auch für die erhebende Musik am Grabe sagen wir unsern tiefgefühlten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen die trauernde Gattin:
Friederike Bischoff,
geb. Hellerich
mit ihren zwei Kindern.

Für Weil d. Stadt sind weiter einge-
gangen: Kirchenbau R. R. 1 M, R. in
Sch. 1 M, Pfr. Drehmann 3 M, Weit-
brecht, Schorndorf 2 M Brenzhaus: Pfr.
Drehmann 1 M.
Pfr. Effig in Weiler.

Ein jüngeres Mädchen sucht zum
sofortigen Eintritt. Wer? sagt
die Redaction.

Eine ältere erfahrene Person sucht Be-
schäftigung in allen häuslichen Arbeiten,
Maschinen- und Handnähen in und außer
dem Hause, auch im Abwarten bei Wo-
chenbetten und Kranken. Zu erfragen bei
Schuhmacher **Kielwein,**
neue Straße.



In eine Stadt des Ober-
landes wird in ein gutes Haus
ein tüchtiges Mädchen in
die Küche gesucht. Dasselbe
sollte schon gedient haben und
bereits Erfahrung im Kochen
besitzen. Eintritt könnte sogleich erfolgen.
Offerte vermittelt und erteilt nähere Aus-
kunft
Buchbinder **Sobellmann's Witwe,**
wohhaft bei Herrn Gustav Schmid,
2. Kaufmann in Schorndorf.

**Niederländisch-Amerikanische
Dampfschiffahrts-Gesellschaft.**
Direkte und regelmäßige Postdampfschiff-
fahrt zwischen

**Rotterdam New-York.
Amsterdam**

**Comfortable Einrichtung.
Abfahrt von und nach
New-York jeden Sams-
tag. — Billigste Ueber-
fahrtspreise für Kajüte und
Zwischendeck.**

Nähere Auskunft wegen Gütertrans-
port und Passage erteilen die **Direk-
tion in Rotterdam, die General-
Agenten für Württemberg Carl
Anselm, Nr. 19 Königstraße in Stutt-
gart, und Langer & Weber in
Heilbronn, sowie deren Bezirks-Agenten.**

Mein **Logis** habe ich sogleich ober-
später zu vermieten.

Fritz Kurz b. d. Eisenbahn.

2 **Wagen Strohdung** sucht zu
kaufen

J. Ziegler jr.

Beiler.
Ein bereits noch neues 10
Eimer haltendes Faß hat im
Auftrag zu verkaufen
Küfer **Heinle.**

Oberberken.
Schönen roten & blauen Saat-
dinkel, sowie glatten Winterweizen
hat zu verkaufen
2. **Karl Weinhardt.**

Alten-Übernahme-Urkunden
sind zu haben in der
C. Mayer'schen Buchdruckerei.

Nachdem die neuen Stoffe für Herbst und Winter eingetroffen sind, empfehle ich mein reichhaltiges Lager in

Tuch & Buckskin.

Preise sind billigst gestellt. Musterkarte steht gerne zu Diensten.

Achtungsvoll
Carl Hahn.

Ausverkauf.

Derselbe wird in **Waren** und **Garn** noch bis 3. Oktober fortgesetzt.
Schorndorf. Carl Arnold.

Württembergischer Landesverein für Bienenzucht.

Derselbe hält seine diesjährige Ausstellung von bienenwirtschaftlichen Gegenständen vom **19. bis 21. September** in der **Turnhalle des Seminars in Gmünd**. Eintrittsgeld für Nichtmitglieder 20 S. Die **Wenarversammlung** ist am **Montag den 21. Septbr.** im **Gasthof zum goldenen Rad** von vormittags 9 Uhr an. Das Nähere enthält Nr. 9 der **„Bienenpflege“** und die vor einigen Tagen erschienene Fest-Nummer dieses Blattes. Bienenzüchter und sonstige Freunde der Bienenzucht sind hiemit eingeladen.
Der Ausschuss.

Reisebrief vom Bodensee.

— m — **Konstanz**, 10. Sept. Seit einer Reihe von Wochen hat der „Anzeiger“ mir seine Spalten geöffnet zu allerlei literarischen Ergüssen in Form von „sozialen Blaubeeren“. Ich will, seit acht Tagen an den Ufern des schwäbischen Meers mich herumtreibend, die erwähnten Blaubeeren auf eine kurze Zeit unterbrechen und an ihre Stelle einige „touristische Erörterungen“ setzen, in der Hoffnung, daß ich mit solchen den Leserkreis des Blattes nicht zu sehr langweile. Wer etwa von mir in den nachstehenden Zeilen eine „Beschreibung des Bodensees und seiner Umgebungen“ erwartet, der allerdings wird sich enttäuscht fühlen. Ich muß ich vornweg auf Wädelers Reisehandbuch und ähnliche Werke verweisen. Diesen Führern auf Reisen in's Handwerk zu pfuschen, fällt mir durchaus nicht ein. Ich würde ebendamit auch den Buchhändlern, welche solche Lektüre auf Lager halten, bis zu einem gewissen Grad vielleicht in die Quere kommen. Mit diesem Stand aber möchte ich es nicht verderben, weil ich nach Umständen selbst einmal ein Buch herausgebe und dazu der Mitwirkung von Buchhändlern bedarf.

Aber auch abgesehen davon hielte ich es für eine Vermeßlichkeit, den Leuten im Remsthal eine Vorlesung über die Bodensee-Umgebung zu halten, weil ich sogar seit acht Tagen wenig, sehr wenig von ihr gesehen habe. Ganz undankbar soll übrigens der Mensch im Leben niemals sein; auch ich habe in meinem Erdenwallen während der letzten Woche einige „Sichtblicke“ zu verzeichnen, worunter ich in erster Linie den Ausblick rechne, welchen ich am vergangenen Montag früh von den Fenstern des Ahnenparks im Schloss zu Heiligenberg gehabt habe. In wunderbarer Klarheit traten sie mir da vor Augen, die Niesen der Allgäuer und Schweizer Alpen vom Grünten bis hinüber zu den Schreckhörnern und der Jungfrau.

Aber nicht zu lange sollte mir dieser wundervolle Anblick zu Teil werden. Bis ich wieder ins Thal hinabkam, goß der Regen zur Abwechslung einmal wieder in Strömen. Und als ich in Ueberlingen unten das Dampfboot bestieg — nun! Ich habe vor Jahren ein Gymnasiafengebüdt gelesen, welches mit den Worten begann:

„Ein Vergnügen eigner Art
Ist doch so'ne Wasserfahrt.“

An diese Worte wurde ich in unangenehm-lebhafter Weise auf dem Verdeck des Dampfers erinnert, dessen wasserüberfüllte Dielen in Verbindung mit dem grau in grau gemalten Himmel den Reisenden zu einem sehr beharrlichen Besuch in der Kajüte einluden. Nun ist der Aufenthalt in einer solchen Kajüte gerade nicht so schlimm u. die rotsummen Divans mit ihren schwellenden Polstern laden verführerisch zum Sitzen und Ausruhen ein. Allein gute Gesellschaft muß man haben — „sie muß“, wie man zu sagen pflegt, „stimmen“.

Leider war dieses bei meiner Fahrt nicht der Fall. Es war ein ganz nettes Pärchen, welches da unten in der lauschigen Cäe unter dem Steuerrade saß. Aber sie waren, wie mir schien, erst seit sehr kurzer Zeit verheiratet und wenn man sich selbst schon den sechzigsten Tag nähert, wollen einem die häßlichen Liebsojungen, aus welchen solche Flitterwochenreisenden ihren kühleren Mitmenschen

gegenüber durchaus keinen Hohl machen, „nicht mehr recht in den Kopf hinein“, wie der Schwabe sich ausdrückt. Noch etwas hat mich, ehrlich gestanden, an dem besagten jungen Paar, welches seiner Aussprache nach aus der Ulmermark stammte, geniert. Der Mann sprach stets zu seiner jungen Frau hin: „Bertha, ich kann Dich gar nicht sagen, wie sehr ich Dir liebe.“

Ich habe mir nun fest vorgenommen, wenn ich wieder nach Schornbock komme, mich mit dem Verfasser der „etymologischen Blaubeeren“ sofort persönlich ins Benehmen zu setzen. Er muß mir Aufschluß geben, ob der Umstand, daß mein Reisegefährte das Zeitwort „sagen“ durch den Accusativ und „lieben“ durch den Dativ regieren ließ, vielleicht mit der neuen Schreibweise, die mir leider noch nicht ganz geläufig ist, zusammenhängt. Mich hat es mein Präceptor im Pädagogium zu E. vor einem halben Jahrhundert anders gelehrt und hat z. B. auch im zutreffenden Fall zu mir nie gesagt: „Ich haue Dir,“ sondern „ich haue Dich.“

Ein halbes Jahrhundert zurück. Da bin ich auf einmal eigentlich wider meinen Willen im Geist rückwärts gewandert. Das kann dem Reisenden, welcher innerhalb der Mauern der alten Bischofsstadt umherfahrend, schon passieren. Auf Schritt und Tritt begegnet er den Spuren der alten und nicht daneben denjenigen der Neuzeit — in allen möglichen Gestalten. Ich mußte gestern daran denken, als ich an dem alten Turm bei dem Ausfluß des Rheins aus dem Bodensee stand. Dort fand, eine Inschrift auf hölzerner Tafel erinnert heute noch daran, am

6. August 1548

der blutige Kampf mit den Spaniern statt. Erbaut wurde der Turm zu Ende des elften Jahrhunderts. Und heute! Ein Telegraphendraht ist von unten nach oben an dem alten Gemäuer gezogen und von dort aus über den Rhein hinübergespannt, wo er in die jenseits des Flusses befindliche Kaserne mündet. Dort dient er einer Feuer-meldebephonstation zur Vermittlung etwaiger Alarman Nachrichten. Und unter der schlanken Rheinbrücke hindurch fährt allabendlich das Flußaufwärts kommende Schweizer Boot und vornen von seinem Bugspriet strahlt, die Ufer des Sees taghell erleuchtend, in Nacht und Nebel hinaus das elektrische Licht einer am Bord befindlichen Dynamomaschine erzeugte elektrische Licht.

Den Nebel aber habe ich speziell deshalb hier angeführt, weil er für den Bodenseereisenden in den Herbstmonaten eine besondere Bedeutung hat, wie ich leider tagtäglich erfahren muß. Denn so oft mir meine freundliche Hauswirthin zuruft: „Kommen Sie geschwind an das Erkerfenster herüber! Jetzt tritt der Sants aus dem Nebel heraus, eben so oft tritt der steinerne Unhold in den Nebel hinein in dem Augenblick da ich das Fenster begierig aufreißt und den Feldstecher an das Auge setze.

Aber ich habe mir fest vorgenommen, nicht mehr zu lange be- regnet und benebelt hier oben umher zu wandeln. Von meiner Wohnung aus kann ich jeden Tag, von den Regen- und Nebelstuden abgesehen, beobachten, wie die jungen Schwaben von den alten zur bevorstehenden Reise nach dem Süden eingeschult werden. Ihnen will ich nachahmen und mich zur Fahrt in entgegengesetzter Richtung, nordwärts, rüsten. Des greisen Kaisers Besuch in der

In der Unterzeichneten ist zu haben
Dienstboten-Ordnung
für den
Oberamtsbezirk Schorndorf.
Preis 10 Pfennig.
C. Mayer'sche Buchdruckerei.

Fruchtpreise.

Winnenden den 10. Sept. 1885.

		höchster	mittler	nieder
		M S	M S	M S
Dinkel	Centner	6 14	5 50	5 36
Haber	„	5 96	5 88	5 79
Weizen	Simt	3 50	—	—
Gerste	„	2 25	2 20	1 80
Roggen	„	2 50	2 40	2 30
Ackerbohnen	„	2 80	—	—
Weißkorn	„	—	—	—
Wicken	„	—	—	—
Erbsen	„	—	—	—
Linsen	„	—	—	—

Durchschnittspreis:

	Höchst.	Niederst.
Dinkel	6 M 60 S.	5 M 20 S.
Haber	7 M — S.	5 M 60 S.

Haupt- und Residenzstadt Württembergs möchte ich nicht versäumen. Der erlauchte Herrscher bringt, das ist ja sprichwörtlich geworden, gewöhnlich gutes Wetter mit. Solches kommt dann auch mir und noch vielen Schwabenkindern zu gut, darauf freue ich mich jetzt schon. Einweilen verlasse ich mich auf meinen neuen seidenen Regenschirm, welcher bisher an schwäbischen Meere mein treuester Begleiter war. Bis zu dem Augenblick, wo ich an der Grenze, in Friedrichshafen, die wasserbüchigen Räume des Eisenbahnwaggons besteige, hält er schon noch aus. Und falls mich dann dort irgend ein bekannter Landsmann mit einem vielfagenden Seitenblick auf das vom Regen triefende überspannte Gestell anreden sollte: „Was war der Zweck Ihrer Reise?“ so werde ich trotz alledem unverfroren antworten: „Vergnügen!“

Tages-Begebenheiten.

Cannstatt, 12. Sept. Am 11. Sept. verschied still und sanft, wie er gelebt und gewirkt, 98 Jahre alt, ein treuer Diener seines Landes, Regimentspferdearzt a. D. Knoll, wohl einer der letzten von denen, welche zur Zeit des gewaltigen Kampfes den Waffenrock getragen und dem nicht minder energischen König Friedrich gebient haben. Geboren 4. August 1788 zu Ottersheim in Bayern (Pfalz), kam er in die Tierarztschule zu Karlsruhe, von dort durch Vermittlung des Rektors Dr. Teufel in württ. Dienste. 7. August 1813 wurde er angestellt und dem Kavalleriedepot als Tierarzt zugeteilt, das in und um Ellwangen in Quartier lag, um nach Sachsen nachgeschoben zu werden, nach der Schlacht von Leipzig aber zurückgezogen wurde. 20. November 1813 wurde er zum Leibkavallerieregiment Nr. 1 versetzt und kam nach Ludwigsburg. Er hatte dort die aus Rußland und Sachsen zurückkommenden kranken Pferde zu übernehmen und auszurangieren, außerdem lag ihm die ärztliche Pflege der Artillerie- und Trainpferde, sowie unter Leitung des Postierarztes die Behandlung der königl. Menagerie ob. 1815 ließ er sich dem Kavallerieregiment Nr. 2 Herzog Louis zuteilen, das nach der Landung Napoleons bei Cannes Marschordre nach Frankreich erhielt. Dieser Feldzug führte ihn indes nicht weiter als in das Elsaß. Nach seiner Rückkehr war er mit seinem Regiment in Ulm (bis 1817), Eßlingen (bis 1818), Ludwigsburg (bis 1838) und wieder in Ulm, wo er bis zu seiner Pensionierung (1854) verblieb, gewissenhaft seinem Verufe lebend, der durch seine Anstellung als Oberamts-tierarzt ein ziemlich umfangreicher geworden war. Er machte 1849 den Zug nach dem bad. Oberland mit, nahm dann 1854 seine Entlassung, um eine Zeitlang bei Aalen ein Gut, den „Sophienhof“, zu bewirtschaften. Von da siedelte er bei zunehmendem Alter nach Cannstatt über, wo er 1883 seine goldene Hochzeit feierte. Auch durfte er das Fest des 200jährigen Bestehens des 1. Reiter-Regiments, jetzt Reiter-Regiment König Karl miterleben, wobei des Königs Gnade ihn, den ältesten Herrn des Regiments, mit dem Ritterkreuz 1. Klasse des Friedrichsordens auszeichnete. Ein hieherer lauterer Charakter von ächtem Schrot und Korn ist mit diesem Herrn aus der alten Schule dahingegangen, sein Gedächtnis bleibt in Ehren. St.-A.

Heilbronn, 15. Sept. Vor etwa 14 Tagen erkrankte in einem Stalle hier eine einzeln stehende Kuh am Milzbrand, wie von der Fleischschau konstatiert wurde. Nachdem dies durch mikroskopische Untersuchung bestätigt und der Nachweis von Milzbrandpilzen geliefert worden, wurde sofort durch die Polizeibehörde die vorgeschriebenen Vorsichtsmaßregeln zc. angeordnet. Bei dem Aufschlachten der Kuh ward aber der Metzger infiziert (an dem Daumen der rechten Hand), erkrankte schwer und hat wohl nur dem energischen Einschreiten seitens des Arztes sein Leben zu verdanken.

— Gestern nachmittag 1/5 Uhr entstand Feuerlärm. Auf dem Bierkeller der Alerbrauerei war ein Kessel mit siedendem Pech übergelaufen, das letztere in Brand geraten und dadurch ein Bretterzaun angezündet worden. Der dicke Qualm, der sich an der Stelle erhob, konnte allerdings die Befürchtung erwecken, als handle es sich um einen gefährlichen Brand, doch war jede Gefahr bereits beseitigt, als die Feuerwehr zur Hilfeleistung anrückte.

Kirchheim n. L., 13. Sept. Heute Nachmittag tagte im Saale der Bierbrauerei zur Sonne hier eine von Eßlinger Sozialdemokraten einberufene Volksversammlung. Nachdem der angekündigte Redner, Reichstagsabg. für Chemnitz, Bruno Geiser in Stuttgart, etwa 1/2 Stunde über den Reichstag und seine Zusammenfassung, sowie sein Verhältnis zur Regierung, endlich über die zum Wohl des Volkes nötigen Veränderungen an der Reichsverfassung gesprochen hatte, wurde die Versammlung auf

Grund des §. 9 Abs. 1 des Sozialistengesetzes polizeilich aufgelöst.

Ulm, 12. Sept. Von Gutspächter Bräuninger in Drlingen waren auf heute die Landwirte des Bezirks zu einer Versammlung hieher eingeladen. Der Zweck derselben ist die Gründung eines landwirtschaftlichen Konsumvereins zur gemeinsamen Beschaffung von Saatfrüchten, Futter und Düngermitteln in bester Qualität und zu entsprechenden Preisen.

Tübingen, 12. Sept. Nachdem der Extrazug zur Kaiserparade, welcher am 19. d. Mts. von Rottenburg aus über Plochingen nach Kornwestheim abgehen wird, gesichert ist, werden aus dem hiesigen Bezirk gegen 120 und aus dem Rottenburger etwa 70 Mitglieder des Kriegerbunds an der Parade in Ludwigsburg sich beteiligen. Jedoch laufen täglich neue Anmeldungen ein, weshalb die Gesamtzahl sich erheblich steigern wird. — Der geringe Sturm hat großen Schaden gebracht. Die Obstbäume wurden so gewaltig geschüttelt, daß fast sämtliches Obst, reifes und unreifes, zu Boden geschleudert wurde, so daß das regelmäßige Leeren der Bäume nahezu überflüssig geworden ist. — Die Hopfenpflücke wird durch tägliche leichte Regengüsse unliebsam gestört. Ein fester Preis hat sich noch nicht gebildet. Einzelne kleinere Partien wurden zu 50 und 55 M abgesetzt. Trockene sackbare Ware giebt es noch wenig. Produzenten halten mit dem Verkauf zurück.

Horb, 14. Sept. Heute Vormittag brach in einem mit Reisig angefüllten Holzschuppen zu Bücklingen Feuer aus, welches sich rasch der anstößenden Scheuer und dem Wohnhause mitteilte und erst bewältigt werden konnte, als Schuppen und Scheuer ganz und das Wohngebäude zum größten Teil eingeäschert war. Der Gebäudeschaden beläuft sich auf ca. 1900 M. An Fahrnis ist nur Brennmaterial und Frucht verbrannt. Brandstiftung wird vermutet.

Freudenstadt, 14. Sept. An der Kaiserparade beteiligten sich der Veteranen- und Militärverein von hier. Bei erstem Vereinen wird sich auch das Ehrenmitglied desselben, der Büchsenmacher Dacher, ein Veteran aus den Freiheitskriegen, befinden. Dieser Greis, der in wenigen Wochen sein 91. Lebensjahr vollendet, erfreut sich der besten Gesundheit und geistiger Frische und ist überhaupt in seinem Leben noch nie krank gewesen. Er ist wohl der älteste Veteran, der sich an der Kaiserparade beteiligt.

Einem Privatbrief aus **St. Georgen i. Breisgau** bezüglich der Herbstausichten ist zu entnehmen: „Gottes Segen hat bis jetzt unsere Arbeit zu unserer größten Zufriedenheit belohnt. Wir haben in Quantität und Qualität einen recht guten Herbst zu erwarten. Wenn die Witterung uns jetzt noch günstig bleibt, wird der diesjährige den 84er an Güte noch bedeutend übertreffen. Der Herbst wird voraussichtlich anfangs Oktober beginnen.“

Breslau. Der hiesige Diakon Schulze, welcher am Sedantage in der Stadt-Haupt- und Pfarrkirche zu St. Elisabeth die Festpredigt gehalten hat, ist seitens des königlichen Konfistoriums aufgefordert worden, demselben den Text dieser Predigt einzureichen. Man ist allgemein begierig, die Veranlassung zu dieser Maßregel kennen zu lernen.

Sahne. In der Feldmark Jmersdorf auf einem Plan, welcher dort „Wüste Mark“ genannt wird, weil dort früher ein Dorf gestanden haben soll, stieß man beim Pflügen auf einen Topf, welcher über 700 Stück silberne Hohlmünzen enthielt. Der Fund ist in den Besitz des Märkischen Museums gelangt und enthält hauptsächlich Magdeburgische, daneben sächsische und brandenburgische Gepräge.

Schweiz. Der Bundesrat hat wegen Gefährdung der inneren und äußeren Sicherheit durch gewaltsamen Umsturz der öffentlichen Ordnung unter fälschlicher Aneignung des Schweizer Namens fünf Anarchisten, vier Österreicher und einen Bayern, aus der Schweiz ausgewiesen.

Spanien. An dem Stand des deutsch-spanischen Konflikts hat sich noch nichts geändert, nur ist die Auffassung der Sachlage in Madrid eine ruhigere geworden und die Regierung hat Kraft genug gezeigt, den Ausschreitungen der Massen Zügel anzulegen. Wenn der Pariser „Figaro“ meldet, Kaiser Wilhelm habe dem König Alfons in einem Briefe zugesagt, die Befehle der Karolinen wieder aufzuheben, so ist das mindestens sehr unwahrscheinlich und die Form der Meldung gewiß falsch.

Montenegro. Fürst Nikita will sein Söldnerheer in ein stehendes umwandeln. Die Kultur, die alle Welt belebt, äußert ihre Wirkungen also auch bei dem Räubervolke der Schwarzen Berge.

Eingefandt. In gegenwärtiger Zeit sucht sich jeder Gewerbetreibende gegen auswärtige Konkurrenz zc. nach Kräften zu schützen und es bilden sich deshalb Fachgenossenschaften um für die Gesamtinteressen ihres Faches gemeinsam einzutreten.

Aus diesem Grund geleitet haben sich nun auch in hiesiger Stadt und Umgegend die Flaschnermeister zusammengethan und sind in der Frage, wie dem sie so sehr schädigenden Käuferhandel durch die sogenannten „Mausfallenhändler“ am besten gekeuert werden könne, darin einig geworden, derartige Gegenstände, falls ihnen solche zur Reparatur gebracht werden, einfach nicht mehr zu flicken. Die in Rede stehenden Waren sind nur ganz schlecht und leicht gearbeitet und deshalb von jedem Fachmann sofort kenntlich. Diese Maßregel ist umso mehr zu billigen, als die Flaschnermeister, um ihre Kunden zu erhalten, immer auf gute Ware sehen müssen, wogegen die Mausfallenhändler in eine und dieselbe Gegend selten zum zweiten mal kommen und deshalb auch keine Rücksichten auf ihre Kunden zu nehmen nötig haben.

Diejenigen, welche noch ferner von Mausfallenhändlern kausen, mögen alsdann auch bei diesen ihre Reparaturen besorgen lassen, wozu siehler der Flaschner gut genug war.

Um aber allen seitherigen Kunden der Umherziehenden die Möglichkeit zu geben, ihre derartigen Waren noch fachmäßig reparieren zu lassen, haben die Flaschnermeister beschlossen, einen Uebergangstermin den 1. Januar 1886 zu bestimmen, länger wird ja schwerlich derartige Ware Bestand haben.

Eingefandt. Freunden der Obstbaumzucht möchte von Interesse sein, daß der Obstbauverein im Bezirke Gmünd am 20. u. 21. u. 22. Sept. d. J. im Klosterlesaal zu Gmünd eine Obst-Ausstellung veranstalten wird. Der Zweck derselben ist hauptsächlich der, der im Bezirk vertretenen Obstsorten den richtigen Namen zu geben und eine Zusammenstellung zu fertigen, die ein Urteil darüber ermöglicht, unter welchen Verhältnissen die einzelnen Obstsorten zum Anbau und zur Verbreitung zu empfehlen sind. Möchte diese Ausstellung recht zahlreich besucht werden!

Verschiedenes.

Ja so. Student: „Würden Sie wohl dieses Commercibuch kaufen?“ — Antiquar: „Bezaure, ich kaufe nur ganze Bibliotheken!“ — Student: „Entschuldigen Sie, das ist auch meine ganze Bibliothek!“

Gute Diagnose. „Haben Sie bemerkt, Baron, mein Mädchen trägt einen Diamantring, — was sagen Sie dazu?“ — „Nun, wenn der Diamant echt ist, so ist das Mädchen falsch; ist aber der Diamant falsch, so ist das Mädchen echt!“

Ein spanischer Gesandter am päpstlichen Hofe lebte sehr glänzend und mußte daher oft Schulden machen. Einst hatte er den Geburtstag seines Königs mit aller ersinnlichen Pracht gefeiert: da las man am nächsten Morgen an seinem Palaste: „Der Herr Gesandte hatte alles gethan, was er zu thun schuldig war, und ist alles schuldig, was er gethan hat.“

Renommage. A: „Du, wo willst Du denn hin?“ — B: „In's Reichhaus, was verzeihen!“ — A: „Daß Du doch das Renommieren nicht lassen kannst!“

König Humberts Bart. Das Haar und der Bart des Königs von Italien, welche schon seit einem Jahr ergraut waren, sind jetzt völlig weiß geworden. Die Königin, welche sich darüber kränkt, daß ihr geliebter Gatte viel älter erscheint, als er ist, ließ aus Paris Haarfarbe von einem der ersten Parfümeure kommen und überreichte diese ihrem Gemahl. Der König nahm die Gabe an. Als am nächsten Morgen die Königin in ihr Gartenhaus kam, sah sie daselbst zu ihrem Entsetzen ihren Liebling, ein weißes Löwenhündchen, völlig grün gefärbt. Die Königin meinte vor Zorn. Da sagte König Humbert: „Beruhige dich, Margherita, ich mußte das Mittel doch vorher probieren, ob es haltbar und nicht schädlich ist. Morgen mache ich den zweiten Versuch bei deinem brasilianischen Kakadu.“ Als der König abends in sein Zimmer kam, da fehlte die französische Parfümerie: die Königin hat sie vernichtet.

Liquenda.

Das ist ein lateinisches Wort und heißt auf deutsch etwa: „Du mußt wieder hinaus.“ Mancher Erbauer eines Hauses, in

dessen Herz etwas von der wahren Klugheit lebte, von welcher Mt. 90, 12 die Rede ist, hat dies vielsagende lateinische Wortlein über der Hausthüre seiner neuen Wohnung eingemeißelt und hat wohl daran gethan. In etwas anderer Form, aber in demselben Geiste hat ein alter holländischer Bauer in Südafrika vor einiger Zeit zu seinem Nachbar gesprochen, der sich anstatt des bisherigen Pfahlhauses ein ordentliches Wohnhaus aus Steinen baute. Beim Abmessen des Grundrisses fragte er den Alten: „Wie breit soll ich die Hausthüre machen?“ „So breit,“ war die Antwort, „daß einst ein Sarg aus der Thüre getragen werden kann.“ Das ist auch eine gute deutsche Uebersetzung des lateinischen Wortleins liquenda. Ch. B.

Uebertragbarkeit von Diphtheritis. Nachdem beachtet worden, daß Hühner, Tauben, Puten, Fasanen u. dgl. von der Diphtheritis befallen werden, hat nach der „Wiener allg. medic. Zeitung“ Prof. Gerhardt (Würzburg) festgestellt, daß diese Diphtheritis des Geflügels auf den Menschen übertragbar sei. In der Hühnerbrutanstalt zu Kesselhausen (Baden) kamen im September 1881 2 600 Hühner aus der Gegend von Verona, von denen einzelne Diphtheritis mitbrachten. Von den Hühnern verendeten ca. 1400 Stück. Im Sommer 1882 wurden aus Eiern von verschiedenen Gegenden 1000 Hühner ausgebrütet bei denen nach 6 Wochen die Diphtheritis gleichfalls auftrat, u. zwar so bösartig, daß alle Tiere in kurzer Zeit daran zu Grunde giengen. An dieser Krankheit verendeten auch 5 Kagen, die in der Anstalt gehalten wurden; ebenfalls so erkrankte ein dort verpflegter Papagei, der jedoch wieder genas. Im November bis ein an Diphtheritis erkrankter italienischer Gahn, während er im Kagen mit Karbolsäure beizt wurde, den Oberwärter der Anstalt auf den Rücken des Fußes und in das linke Handgelenk. Der Gefäßene erkrankte unter heftigem Fieber und starker Anschwellung in der Umgegend der Wunden an einer schweren Wunddiphtheritis, deren Heilung nur sehr langsam erfolgte. Das war aber nicht der einzige Fall von Uebertragung der Hühnerdiphtheritis, auf den Menschen. Zwei Drittel aller Arbeiter, die sich mit den Hühnern beschäftigten, erkrankten an Nachendiphtheritis, und ein Arbeiter steckte seine drei Kinder an. Bemerkenswert ist aber dabei, daß während dieser Zeit in Kesselhausen keine anderen Erkrankungen an Diphtheritis vorkamen, so daß kein Zweifel obwalten kann, daß alle diese Fälle von den Hühnern übertragen worden sind.

Litterarisches.

Am 26. Oktober d. J. feiert unser großer deutscher, von der ganzen Nation hochgefeierter Stratege und Schlachtenheld, Generalfeldmarschall Graf Moltke seinen 85. Geburtstag; ein Mann, der für die Macht und Einheit Deutschlands so großes geleistet hat, ist der ewigen Dankbarkeit und Sympathie seines Volkes sicher; sein Leben gehört der Geschichte an, sein Bildnis aber, wie das von Bismarck, in jedes patriotische Haus!

Der renomirte berliner Porträt-Maler G. Engelbach hat für den Verlag der Hofbuchhandlung Herm. J. Neidinger in Berlin ein lebensgroßes Brustbild Moltke's geschaffen, das sich wie alle Schöpfungen dieses Künstlers (Kaiser, Kronprinz, Kronprinzessin, Bismarck, Luther zc. zc.) durch geistvolle Auffassung und sprechende Ähnlichkeit auszeichnet und seiner feinen Ausstattung halber auch den oberen Gesellschaftskreisen umso mehr empfohlen werden darf, als das mit Wappen, Wappenspruch und Facsimile Moltke's gezeichnete, prächtige Bild (Papiergröße 70: 96 cm.) zu dem billigen Preis von nur 3 Mark bezogen werden kann. Wir empfehlen dasselbe ausdrücklich. Bestellungen besorgt die Redaktion.

Nürnberg, den 15. Sept. 1885.

Hopfenbericht

von Andr. Geng, Hopfen-Commissions-Geschäft. Gestern war das Geschäft bei einer Zufuhr von ca. 500 Ballen Sandhopfen und ca. 400 Ballen Bahnabladungen ziemlich lebhaft und wurden ca. 1200 Bl. in festen Notierungen gehandelt. Heute war in dieser Campagne die stärkste Zufuhr, nämlich ca. 2700 Bl., demzufolge das Geschäft auch schleppender war. Bessere Sorten sind unparändert, während geringere Mark Einbuße erlitten. Der Gesamtumsatz beträgt ca. 2400 Bl. Es notieren: Gallerbauer prima M 60—68, mittel M 55—58. Württemberger „ M 60—65, mittel M 55—58. Marktware „ M 60—65 do. M 50—55. Exportware „ M 45—48. Badische prima M 55—62, mittel M 50—53.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erstausg. Dienstag, Donnerstag und Samstag, Abonnementspreis: vierteljährlich 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 15 S.

Trägerlohn vierteljährlich 9 S., Insertionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Nr 111.

Samstag den 19. September

1885.

Bekanntmachungen.

An die Schultheißenämter.

Die K. Centralstelle für die Landwirtschaft hat der unterzeichneten Stelle mit Erlaß vom 11. d. M. bezüglich der Wägungen des neuen Weines folgendes zu erkennen gegeben: „Zur Bestimmung des Zuckergehaltes des neuen süßen Weinmostes werden in unserem Lande verschiedene Waagen gebraucht, welche in Bezug auf die Zahl und Größe der einzelnen Grade wesentlich von einander abweichen.“

Wenn nun, wie häufig geschieht, in den Herbstangeigen der Gemeindebehörden das Gewicht des Mostes ohne gleichzeitige Bezeichnung der gebrauchten Waage angegeben wird, so fehlt für den Weinkäufer der Maßstab für die richtige Beurteilung des veröffentlichen Mostgewichtes. Er wird dann häufig in seinem Urteil über die Qualität des Weinmostes und in seinen Erwart-

ungen getäuscht und dadurch sein Vertrauen in die amtlichen Veröffentlichungen über die Mostgewichte überhaupt erschüttert. Dieser schon von verschiedenen Seiten beklagte Mißstand, weshalb es im Interesse unserer Weinproduzenten notwendig erscheint auf Beseitigung desselben hinzuwirken.“

Hienach werden die Schultheißenämter der Weinbautreibenden Gemeinden des Bezirkes veranlaßt, bei ihren während der kommenden Weinlese zu veröffentlichenden Gewichtangaben von neuem Wein stets auch beizufügen, welche Art von Waagen (z. B. die von Dehale, von Mollenkopf u. s. w.) bei der Wägung benutzt worden ist.

Den 16. September 1885.

K. Oberamt. Rothmund A. B.

Revier Schorndorf. Laub-, Gras- etc. Verkauf.

Dienstag den 22. Sept. l. J. Nachmittags von 2 Uhr an kommen zum Verkauf: 200 Rm. Laub in Unterheuberg, das Dehndgras von der sogenannten Spitzwiese, 14 Loose Reisig in Rappenklinge und 2 Loose Stockholz in Schlittgehren. Zusammenkunft bei der Eulenbergthütte.

Schorndorf.

Die Pläne über die Feststellung einer Baulinie vom Marktplatz in die Schulstraße und von der Dogenstraße gegen die Knopfabrik in der Fabriktstraße auf der südlichen Seite der Eisenbahn sind auf dem hiesigen Rathause 4 Tage lang zur Einsicht und zu Vorbringung von Einsprachen aufgelegt. Den 17. Sept. 1885.

Stadtschultheißenamt. Fritz.

Stadt- und Amtsschaden-, Bürger- und Wohnsteuer-Einzug.

Mittwoch den 23. Sept. wird obige 6 Monate verfallene Steuer auf dem Rathaus eingezogen.

Indem sehr viele Steuerschuldner noch gar nichts bezahlt haben, und die Stadtkasse sehr viele Ausgaben durch die vielen Bauten zu entrichten hat, so werden sämtliche Schuldner an Bezahlung ermahnt von der Stadtpflege.

Beutelsbach.

Gläubiger-Aufruf.

In der Verlassenschaftsache der kürzlich verstorbenen Christian Gottlob Schmid, Schuhmachers Eheleute dahier,

wurde die Erbschaft nur mit der Rechtswohlthat des Inventars angetreten und ergeht deshalb gemäß Beschlusses der Teilungsbehörde vom heutigen Tag an etwa noch unbekannt, insbesondere an die im Gante des Christian Schmid im Jahre 1853/54 in Verlust gekommenen Gläubiger die Aufforderung, ihre Ansprüche binnen 4 Wochen

von heute an bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls sie bei der in dem Auseinandersetzungsverfahren sich vollziehenden Befriedigung der Gläubiger nicht berücksichtigt und ihnen nach Durchführung desselben nur noch das im Pfandgesetz Art. 40 vorgeordnete beschränkte Absonderungsrecht vorbehalten bleiben würde.

Den 16. Septbr. 1885.

K. Amtsnotariat Beutelsbach. Weinland.

Schorndorf. Am Montag den 21. Sept. abends 5 Uhr werden im Spitalwald Sünchen einige Streulose verkauft. Zusammenkunft am Tannenwäldle. Stadtförster Fischer.

Haubersbronn. Eichenholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 23. Septbr. d. J. Mittags 4 Uhr kommen 10 Stück eigene gehauene Hölzer im Kubinhalt von zus. 2 Rbm — ein gefenes wenig benütztes Kelterbaumbiet — im Auftrieb zum Verkauf. Den 18. Sept. 1885. Schultheißenamt. Kolb.

Brammwein, Weingeist, sowie verschiedene Liqueure empfiehlt B. Birtel, neue Straße.

Steinenberg. Verkauf eines Anwesens

Die Erben der verstorbenen Fräulein Caroline Majer hier setzen ein großes 2stöckiges Wohnhaus — das frühere „Muthaus“, mit einer besonderen Scheuer einem Waschkhaus und einem großen



Gemüse- und Obstgarten sowie 8 ar 70 qm. Land in den Berrgärten dem Verkauf aus. Der Preis ist billig, die Zahlungsbedingungen werden günstig gestellt.

Liebhaber werden zu der am Montag den 21. Sept. d. J. Mittags 2 Uhr.

auf hies. Rathause stattfindenden öffentlichen Versteigerung freundlich eingeladen. Den 8. Sept. 1885. Schultheiß Schönmig.

Bezirks-(Gewerbe)-Arten-Kasse Schorndorf.

Am nächsten Montag den 21. d. Mts. findet der Einzug der Beiträge nur von morgens 7—12 Uhr statt. Den 18. Sept. 1885. Hauptkassier Rommel.

Traubenscheeren, äußerst praktisch zum abschneiden, empfiehlt à 45 S das Stück. Fr. Speidel.

Feuerwerk. Schwärmer, Frösche, Raketen u. s. w. empfiehlt Carl Weil.